

KV Lüneburg: Hindenburgstraße passé **Ehrung aberkannt**

Die VVN-BdA Lüneburg freut sich darüber, dass nach mehreren Jahrzehnten des Kampfes gegen die Namensgebung »Hindenburgstraße« der Rat der Stadt Lüneburg (gegen die Stimmen von CDU, FDP und AfD) im März endlich beschlossen hat, Hindenburg diese Ehrung abzuerkennen.

»Enttäuscht sind wir über das Ergebnis, dieser Straße wieder ihren vormaligen Namen »Gartenstraße« zu geben«, so die VVN-BdA in einer Erklärung. »Wir meinen, dass wir nicht so tun können, als habe es den deutschen Faschismus nicht gegeben, als könnten wir diese deutsche und Lüneburger Geschichte übergehen, die Singularität der Nazi-Verbrechen ausblenden und umstandslos anknüpfen an die Geschehnisse und Straßenbenennung der Zeit vor 1933. Es gibt keine »gute, alte Zeit«, auf die wir zurückgreifen können unter Umgehung der NS-Zeit. Und bei der Geschichte dieses Straßennamens erst recht nicht. Mit dem Zurück zur alten Gartenstraße wurde in diesem Sinne ein Wegducken vor der historischen und politischen Verantwortung praktiziert, allen Warnungen zum Trotz«, so heißt es in der Erklärung.

»Zeichen setzen«
Zitiert wird darin Prof. Epkenhans: »Wir müssen geschichtspolitisch

ein Zeichen setzen in einer Zeit, in der die NS-Zeit als Fliegenschiss verniedlicht wird.« »Ein solches Zeichen im öffentlichen Raum wurde leider nicht gesetzt, wie es eine Straßenbenennung in Solidarität mit den Opfern des NS-Regimes bzw. des NS-Widerstandes möglich gewesen wäre – nicht nur als Zeichen des Respekts, sondern auch als Gegenentwurf zu den antidemokratischen und faschistischen Kräften der Vergangenheit sowie der gegenwärtigen völkischen und rassistischen Politik von Parteien und politischen Kräften«, kritisiert die VVN-BdA.

Eine Würdigung der Antifaschistin Sonja Barthel und der von den Nazis verfolgten und ermordeten Geschwister Raiminius lässt weiterhin auf sich warten. »Es würde der Hansestadt Lüneburg und der Lüneburger Stadtgesellschaft guttun, wenn auch diesen Personen eine öffentliche Würdigung und Anerkennung zuteil werden würde«, so die Pressemitteilung. **jtf**

KV Wolfsburg: Infostand **Lebendiges Integrationsfest**

Das Integrationsreferat der Stadt Wolfsburg feierte kürzlich mit einem Fest seinen 50. Jahrestag in einem migrantisch geprägten Stadtteil. Mit gemeinsamem Tanz, einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm und köstlichen Speisen erlebten die Besucher ein freudiges Miteinander.

»So etwas ist der beste Schutz vor weiterem Rassismus«, kommentierte die Wolfsburger VVN-Vorsitzende Mecki Hartung das fröhliche Feiern. Die VVN war mit einem Infostand vertreten. Er informierte über das ehemalige KZ Laagberg, das unmittelbar neben dem heutigen Freizeitheim lag (wolfsburg.vvn-bda.de).

»Warum hat uns das bisher keiner gesagt«, war nicht selten eine Reaktion. »Ja – genau das ist eine Aufgabe unserer VVN: Erinnern, Mahnen und Handeln. Der neue Rassismus, der sich unter anderem auch in den Wahlergebnissen für



die AfD hier in Wolfsburg zeigt, darf unsere Demokratie nicht weiter gefährden. Aufklärung ist notwendig«, so Mecki Hartung. **A. Hartung**

KV Stade: Menschen zusammenbringen **Pastasciutta antifascista**

In Stade veranstalten wir seit 2019 die »Pastasciutta antifascista« als Gartenfest. In diesem Jahr fand an insgesamt elf weiteren Orten in Deutschland eine Pastasciutta antifascista um den 25. Juli herum und an weiteren Orten abweichend von diesem Termin statt. Es ist ein niedrigschwelliges antifaschistisches Angebot, um Menschen zusammenzubringen.

Das gemeinsame »Pastasciutta (Nudelgericht) antifascista«-Essen geht in Italien vom Museum Cervi (www.istitutocervi.it) aus. Es fand 2025 um den 25. Juli herum an mehr als 250 Orten in Italien statt.

Das Essen wird regional von vielen antifaschistisch-orientierten Gruppen und Vereinen dezentral organisiert. Mit Teilnahme am »Pastasciutta antifascista«-Netzwerk verpflichtet man sich dazu, dass das Essen im Einklang mit den Werten Antifaschismus, Freiheit, Inklusion, Gleichheit und Gerechtigkeit steht und dass an die Familie Cervi durch Lesung, Videos, Bilder, Texte etc. erinnert wird. Das Museum Cervi stellt Videos und Einladungsmotive für die Pastasciutta antifascista online zur Verfügung.

Ermordet von Faschisten
Die Familie Cervi mit ihren sieben Söhnen (»sette fratelli«) bewirtschaftete in der norditalienischen



Poebene einen großen Bauernhof. Nach Absetzung und Inhaftierung von Mussolini am 25. Juli 1943 lud die antifaschistisch eingestellte Familie ihr gesamtes Dorf zum gemeinsamen Pastaessen auf dem Dorfplatz ein. Alle waren willkommen. Die sieben Söhne der Familie wurden im Dezember 1943 von den italienischen Faschisten hingerichtet.

Michael Quelle

KV Peine: Historische Führungen **Außenlager wurde überbaut**

Auf Einladung der Peiner Kreisvereinigung der VVN-BdA nahmen kürzlich elf Interessierte an einer Führung durch die Braunschweiger Gedenkstätte »Schillstraße«, dem zentralen Ort des Gedenkens an die Zeit des Nationalsozialismus in Braunschweig, teil.

Bei einer beeindruckenden Führung wurde dargestellt, unter welchen unmenschlichen Bedingungen viele hundert größtenteils polnische Juden für die LKW-Firma Büssing Zwangsarbeit leisten mussten. Das Besondere ist, dass in der Gedenkstätte ein offenes Archiv eingerichtet wurde. Es besteht aus Kassetten, in denen sich Dokumente und Rechercheergebnisse befinden, die der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden.

Das ehemalige KZ, ein Außenlager von Neuengamme, befand sich auf dem angrenzenden Gelände. Das Außenlager ist nicht mehr sichtbar, denn es wurde von einem Parkplatz und einem Einkaufszentrum überbaut.

Den Abschluss bildete ein Interview mit Natan Grossmann, der u. a. im Außenlager Vechelde Zwangsarbeit für die Firma Büssing leisten musste.

Die Kreisvereinigung beabsichtigt, weitere Stätten, z. B. Ahlem und Drütte, zu besichtigen. **Peter Baumeister**

Lüneburger Heide **FriedensRatschlag gegründet**

Zur Gründung des »FriedensRatschlags Lüneburger Heide« trafen sich im Juli in Soltau 20 Vertreter:innen von Friedensgruppen, Pax Christi, Gewerkschaften, Parteien, DFG-VK (Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen) und der VVN-BdA aus Rotenburg, Verden, Heidekreis, Celle, Lüneburg und Wendland.



Foto: FriedensRatschlag Lüneburger Heide

Die Initiator:innen Doris Artelt, Hans-Dietrich Springhorn und Charly Braun freuten sich, dass die Friedensarbeit auch im ländlichen Raum Fuß fasst und eine weitergehende Vernetzung stattfindet.

Die Teilnehmenden trugen zusammen, was in der Region bereits an militärischen Einrichtungen und Rüstungsbetrieben vorhanden ist und wo aktuell viel Geld für weitere Aufrüstung ausgegeben wird.

Militärischer Hotspot sind die Bundeswehr-Heeresstandorte Munster und Bergen mit Europas größtem Truppenübungsplatz mitten in der Lüneburger Heide, mehrere Fliegerhorste und die Rheinmetall-Rüstungsbetriebe in Unterlüß.

»Dies ist die größte Konzentration von militärischen Einrichtungen und Rüstungsbetrieben in Mitteleuropa – das wissen viele Menschen nicht.« So Hans-Dietrich Springhorn aus Faßberg-Müden.

Herausforderungen

Die Friedensbewegung stehe vor einer großen Herausforderung angesichts der zwei großen Kriege in der Welt. Die Lüneburger Heide und ihre Peripherie sei mit den riesigen verbundenen Bundeswehr-Truppenübungsplätzen in Bergen und Munster und dem Rüstungskomplex Rheinmetall in Unterlüß der »Hotspot für Krieg und Friedensaktionen in Mitteleuropa«. »Von hier aus werden nicht nur die großen Kriege in der Mitte Europas und im Nahen Osten befeuert, sondern alle Kriege und Auseinandersetzungen in der ganzen Welt«, heißt es in dem Gründungsdokument des neuen Bündnisses.

»Für Waffen ist Geld da«

Mit unglaublichen Milliardensummen werde das Militär und die Rüstung »aufgeblasen« und dafür der Sozialstaat, das Klima und die Umwelt

Artikel und Fotos bis zum 8. in geraden Monaten immer an mtb-niedersachsen@vvn-bda.de.

VVN–BdA Landesvereinigung Niedersachsen e.V., Rolandstr. 16, 30161 Hannover, Tel.: 0511-331136, FAX: 0511-3360221, E-Mail: niedersachsen@vvn-bda.de.

Wenn Ihr weiterhin Informationen der VVN–BdA erhalten wollt, teilt uns bitte nach einem Umzug o.ä. Eure neue Adresse mit, Danke!

Wir freuen über Spenden für die Arbeit unserer Landesvereinigung auf das Konto bei der VR-Bank Altenburger Land eG/Deutsche Skatbank, IBAN: DE79830654080004212886, BIC: GENODEF1SLR

erheblich belastet und zerstört. Es fehle im Gesundheitswesen, in der Bildung, in der Altersversorgung sowie im Verkehr und in der Infrastruktur an allen Ecken und Kanten, »aber für Waffen und Kriege ist immer genug Geld da«. »Wir machen nicht mehr mit!«, lautet die Antwort der Friedensini.

»Dass es mit dem FriedensRatschlag Lüneburger Heide nun ein großes, breites und überregionales Friedensbündnis im Hotspot von Militär und Rüstung gibt, ist nicht nur in der Region, sondern auch darüber hinaus angekommen«, heißt es in einer Pressemitteilung. **fb**

Der FriedensRatschlag Lüneburger Heide trifft sich das nächste Mal am Freitag, 19. September, von 15 bis 18 Uhr in Bad Fallingbostel, GALERIE, Walsroder Straße 1. Getränke und ein Imbiss werden organisiert.

KV Hannover: KZ Ahlem

Erinnerung in Handarbeit

Ruth Gröne, unser Ehrenmitglied der VVN-BdA Niedersachsen und engagierte Zeitzeugin, hat ihren 92. Geburtstag in den Räumen der Mahn- und Gedenkstätte Ahlem gefeiert. Mit Kuchen, Sekt und Schnittchen und inmitten bunter Blumensträuße ließen die Anwesenden Ruth hochleben.

Anstelle von Geschenken hatte sie sich Spenden für die Kindertagesstätte »Tamar« der liberal-jüdischen Gemeinde Hannover gewünscht und eine gute Summe zusammenbekommen.

Für Ruth war die Freude groß, dass pünktlich zu ihrem Geburtstag, aber mit 30-jähriger Verspätung, eine von ihr gestaltete Asphaltplatte den Weg in die öffentlich zugängliche Ausstellung der Gedenkstätte gefunden hat.

»Bürger gestalten ein Mahnmal«

1987 gründete sich der Arbeitskreis »Bürger gestalten ein Mahnmal«,

in dem Ruth Gröne von Anfang an aktiv war. Unter der künstlerischen Leitung von Hartmut Dähnhardt gestaltete die Gruppe in wöchentlichen Treffen Asphaltplatten, die in das Mahnmal integriert werden sollten. Die Entscheidung für dieses schwer zu bearbeitende Material wurde getroffen, um eine Verbindung zum Asphaltstollen herzustellen, in dem die KZ-Häftlinge schufteten mussten. Ruth hatte in ihre Platte mit Hammer und Meißel »750 Tote« gearbeitet. Das war die damals geschätzte Zahl der im KZ Ahlem und bei dem Marsch nach Bergen-Belsen zu Tode gekommenen. Zu Ruths



Foto: Inge Scharna

Enttäuschung wurde ihr von dem künstlerischen Leiter mitgeteilt, dass ihre Asphaltplatte höchstens in der Spitze des zu bauenden Denkmals Platz finden könnte, wo sie nicht hätte gesehen werden können, da die Zahl 750 nicht belegbar sei.

Im Keller aufbewahrt

Das wollte Ruth nicht und hat die Platte in ihren eigenen Keller ge-

schaft. Jahre später stieß Friedel Homeyer von der Gedenkstätte Ahlem bei einem Besuch bei Ruth und ihrem Mann auf die Platte und sorgte dafür, dass sie in die Ausstellung kam. Er selbst gestaltete eine weitere dazu. Danach wurde sie jedoch innerhalb der Gedenkstätte wieder eingelagert, was Ruth ärgerte, denn sie hatte sie ja ursprünglich als Teil des Mahnmals hergestellt, um sie öffentlich zu zeigen.

Nun wurde sie doch noch pünktlich zu ihrem Geburtstag in die Dauerausstellung gebracht. Eine erklärende Tafel soll es demnächst außerdem dazu geben. Wie schon oft zeigt sich, dass sich die Beharrlichkeit, mit der Ruth Gröne an den wichtigen Themen dranbleibt, auszahlt.

Herzlichen Glückwunsch, liebe Ruth, und weiterhin so viel Durchsetzungswillen und Humor!

Inge Scharna